

Leben&Wohnen



SAMSTAG/SONNTAG, 24./25. OKTOBER 2015

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Heute:
Neues
Bürodesign

Schule in Brand



Süden Ein vorgehängter Gesimsrahmen aus schwarzem Blech schützt vor Schlagregen und zu viel Wärmeeintrag durch die sommerliche Mittagssonne.



Westen Kubus, Dreieck und Quadrat: Die Formensprache ist simpel. Dass alles so einfach und klar erscheint, verdankt sich Genauigkeit im Detail.



Norden Zum Berg hin sind die Nebenräume und Arbeitszimmer für die Lehrenden angeordnet. Links unten sitzt geschützt der Haupteingang.



Schule in Brand

Das Schönste am neuen Schul- und Kindergartengebäude, meint ein kleiner Brandner, das sei die Tante Susi. Das macht Sinn: Nicht um den Rahmen, um den Inhalt geht es schließlich. „Schön“ ist ein Bauwerk, wenn die Schönheit des Daseins darin wirken kann. Autor: Tobias Hagleitner | Fotos: Benno Hagleitner

Von außen ist dem Massivholzbau die innere Komplexität nicht anzusehen. Dabei war es eine Herausforderung, das vielseitige Raumprogramm aus Volksschule, Kindergarten und Spielgruppe, Musikschule und Ganztagsbetreuung in einem Gebäude vernünftig unterzubringen. Nutzun-

gen überlappen einander, manches muss hingegen getrennt funktionieren, etwa wenn Vereine oder der Chor das Haus für ihre Treffen nutzen. Alle brauchen Zugang in den attraktiven Garten, zu Mittagstisch und Bewegungsraum, während die Arbeit in den beiden zweistufigen Schulklassen oben und das Spiel der Kleinen unten getrennt voneinander und ungestört möglich sein müssen.

Bauklötzchenartig wurden die einzelnen Raumbereiche in geometrischer Klarheit zusammengefügt. Über einem grauen Sockelgeschoß steht der Holzbau parallel zum Hang im sanft abfallenden Gelände. Die Unterrichtszimmer, Kindergarten und Bewegungsraum sind mit raumhohen Fensterreihen nach Süden orientiert. Über den Klassen ist das Dach zum Pult angehoben, um vor allem ➔



1 Berg und Tal – beide sind dank Pultdach im Klassenzimmer präsent. Wenn im Winter die direkte Besonnung ausbleibt, lassen die Oberlichter das Reflexionslicht der verschneiten Berghänge herein.

2 Der Foyer- und Garderobenraum im Erdgeschoß ist durch eine Glaswand von Süden her belichtet und bietet einen netten Blick nach unten in den Bewegungsraum.

vai Für den Inhalt verantwortlich:
Vorarlberger Architektur Institut
Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+Ing**

Donnerstag, 29. Oktober, 19 Uhr
Ausstellungseröffnung
ITALOMODERN 1 Architektur in Oberitalien 1946–1976
mehr: www.v-a-i.at

Daten und Fakten

Objekt	Neubau Volksschule und Kindergarten, Brand
Bauherrschaft	Gemeinde Brand
Architekten	zottele . mallin architekten, Bludenz, www.zottele-mallin.com und Bruno Spagolla, Bludenz www.spagolla.at
Statik	amiko bau consult, Bludenz
Ingenieure/ Fachplaner	Elektro: elektrodesign René Fröhle, Schlins; Haustechnik: Töchterle Ingenieurbüro, Bürs; Bauphysik: DI Bernhard Weithas, Lauterach
Bauleitung	Schatzmann+Ebenhoch, Feldkirch
Planung	3/2013–3/2014
Ausführung	4/2014–4/2015
Grundstücksfläche	1220 m ²
Nutzfläche	1260 m ²
Bauweise:	UG: Stahlbeton massiv; EG und OG: massive Holzwände und -decken (Fichte); Innenwände: Holz und Gipskarton; Fichtenfenster; Böden: Lino/Eschendielen; Einbaumöbel: Massivholz (regionale Fichte); Heizung: Tiefenbohrung und Wärmepumpe mit Rotationsplattentaucher; Fußbodenheizung; kontrollierte Be- und Entlüftung
Ausführung:	Baumeister: Hiltl+Jehle, Feldkirch; Zimmermann: Josef Müller, Brand; Heizung Sanitär: Dorfinstallateur Michael Dornig, Brand; Elektroinstallationen: EGD, Dornbirn; Lüftung: Ender, Altach; Bodenbeläge: Raumart, Bludenz; Fenster: Manahl Heinrich, Bludenz; Tischler Garderoben: Lemmer, Aitrach (D); Tischler Einbauschränke: Radl Stuchly Wrann, Thürigen; Tischler Decke-/ Wandverkleidungen: Lenz Nenning, Dornbirn; Innentreppe: Leu, Wald a. Arlberg
Heizwärmebedarf	13 kWh/m ² a

in den Wintermonaten, wenn die Sonne hinterm Berg bleibt, etwas mehr Licht hereinzubringen. Mittig durchgesteckt, zu erkennen an den schwarzen Quadraten in der Ost- und Westfassade, liegt die von Architekt Christian Zottele so genannte „Röhre“: In der Mitte Erschließungszone und Gemeinschaftsbereich, finden sich an den beiden Enden Räume für die Arbeit in der Gruppe. Sie dienen als praktische Erweiterungen für die Klassen und werden besonders gern benutzt. Das liegt bestimmt auch an den großen Fenstern, die feine Panoramen eröffnen – einerseits zur Kirche, andererseits hinunter ins Dorf. Im Norden sind die Sanitäranlagen, Lagerräume und Büros untergebracht. Eine Ausnahme im Volumen ergibt einen geschützten Vorbereich für den Haupteingang.

Der hinterlüftete Fassadenschirm wurde ungewöhnlich robust aus acht Zentimeter starken Fichtenbrettern gefertigt, wie ein Blockbau. „Wir wollen zeigen, dass es ein massiver Holzbau ist“, erklärt Christian Zottele im Foyer und deutet auf die tragenden Wände aus Kreuzlagenholz, „das ist

im Grunde der sichtbare Rohbau“. Der bewusst zimmermannsmäßige Charakter knüpft an traditionelle Walser Bauformen im Brandnertal an. Die gehackten Balken blieben meist roh und unverkleidet. Um Nostalgie oder Nachahmung geht es den Architekten nicht, eher um Schlichtheit in Form und Material: „Kinder sind oft reizüberflutet, das führt zu Unruhe und Hektik“, kennt Zottele die Problematik in vielen Schulen, „wir wollten ein ruhiges Gebäude, das geerdet und selbstverständlich da steht.“ Die Oberflächen nehmen sich zurück: Naturbelassenes Holz, Beige- und Brauntöne, ein bisschen Rot für Linoleumböden in den Schmutzbereichen und als Farbtupfer an der Fassade. Alles andere an Lebendigkeit, Farbe und Schönheit bringen Kinder, Pädagoginnen und Tante Susi selbst hinein. Der geerdete und ruhige Eindruck ergibt sich zudem aus der klaren Blickregie im Haus. Die Zimmer haben eindeutige Richtungen und Sichtbeziehungen untereinander und nach draußen. Das schafft Orientierung und lässt die Umgebung mit der spannenden To-

pografie des Gebirgstals nach innen wirken.

Ruhe hat gerade im Schulbau aber vor allem mit Akustik zu tun. Schulleiterin Silvia Märk ist deshalb froh, Architekt Zottele stolz, dass es gelungen ist, das Gebäude schalltechnisch besonders gut in den Griff zu bekommen. Der Detailaufwand dafür war beträchtlich. Um Schallübertragungen zu vermeiden, besteht die Schule konstruktiv im Grunde aus sechs unabhängigen Häusern, die statisch und akustisch komplett voneinander entkoppelt sind. Abgehängte Akustikdecken mit teils verstellbaren Absorberflächen gewährleisten außerdem optimale Raumakustik, im Musikraum im Untergeschoß sogar abgestimmt auf unterschiedliche Instrumente. Dass Schurwolle als Absorbermaterial dient, passt zum ökologischen Gesamtkonzept, möglichst regionale, unbehandelte und naturbelassene Baustoffe zu verwenden. Die hohe Punkteanzahl im Kommunalgebäude ausweis – 976 von 1000 möglichen Punkten – bestätigt, wie konsequent dieses Vorhaben einer nachhaltigen Bauweise umgesetzt wurde.



„Alles ist klar ablesbar. Ganz simple Formen, selbstverständlich und ruhig.“
CHRISTIAN ZOTTELE, ARCHITEKT



3 Die tragende Grundkonstruktion der Wände aus Fichtenmassivholz ist unverkleidet sichtbar. In den Schmutz- und Bewegungsbereichen kam rotes Linoleum zum Einsatz.

5 Reine Erschließungsflächen gibt es nicht. Offenes Lernen ist zentrales Thema. Das wird mit der durchlässigen Mittelhalle mit attraktiven Gruppenräumen an den Enden bestens umgesetzt.

7 Einen geeigneten Raum zur Vorbereitung und Besprechung für die Lehrenden gab es im alten Schulhaus nicht. Blick ins Lehrerzimmer mit zwei ergänzenden Arbeitsplätzen.

4 Christian Zottele und Schulleiterin Silvia Märk. Das Personal wurde beim Entwurf miteinbezogen, auch bei der Ausstattungsplanung und Möblierung kamen die Ideen und Wünsche zum Tragen.

6 Die reduzierte Geometrie der benachbarten gotischen Kirche mit den mutigen Ergänzungen der 60er-Jahre von Helmut Eisentle, Bernd Häckel und Leopold Kaufmann war ein Vorbild.